

Elisabeth Blunier

Arbeitsbuch Assistenz Gesundheit und Soziales



HUBER



Elisabeth Blunier
Arbeitsbuch
Assistenz Gesundheit und Soziales

Verlag Hans Huber
Programmbereich Pflege

Beirat Pflege
Angelika Abt-Zegelin,
Dortmund
Jürgen Osterbrink, Salzburg
Doris Schaeffer, Bielefeld
Christine Sowinski, Köln
Franz Wagner, Berlin



Bedeutung der Icons



LB
173–183

Hinweis auf das Lehrbuch (LB)/das Arbeitsbuch (AB)

Zeigt an auf welchen Seiten Sie den Text zu den Fragen im LB oder im AB nachlesen können. Wenn z. B. steht 233 f. heißt das, der Text steht auf S. 233 und der folgenden Seite; 233 ff. heißt, der Text steht auf S. 233 und mehreren folgenden Seiten.



AB
112–122

Hinweis auf das Arbeitsbuch (AB)

S. oben



Reflexion

Heißt nach DUDEN: Nachdenken; Überlegung, prüfende Betrachtung. Es ist also gemeint, dass Sie (aus Ihrer Erfahrung heraus) über das gegebene Thema allein oder mit anderen zusammen nachdenken, es von verschiedenen Seiten betrachten und Ihre Überlegungen dazu anstellen.



Gruppenarbeit

Vorschlag, die gestellte/n Aufgabe/n mit 2–5 Kolleginnen und Kollegen zusammen zu lösen.



Partnerarbeit

Vorschlag, die gestellte/n Aufgabe/n mit einem Kollegen/einer Kollegin zusammen zu lösen.



Überbetriebliche Kurse (ÜK)

Vorschläge, wie man den ÜK gestalten kann.

Elisabeth Blunier

Arbeitsbuch

Assistenz

Gesundheit

und Soziales

Unter Mitarbeit von

Robert Ammann, Stephan Flückiger, Elsbeth Gianfelici, Kathrin Hänseler,
Gertrude Hagen, Jolanda Lüthi

Verlag Hans Huber

Anschrift der Autorin

Elisabeth Blunier. Pflegefachfrau, Diplompädagogin, Erwachsenenbildnerin,
Schulleiterin Pflegeassistentin a. D.
Eichackerweg 3
2545 Selzach

Lektorat: Jürgen Georg

Herstellung: Daniel Berger

Umschlag: Claude Borer, Basel

Umschlagbild: © fotolia.com, Alexander Rath

Druckvorstufe: Elisabeth Blunier

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Printer Trento S.r.l., Trento

Printed in Italy

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Verfasser haben größte Mühe darauf verwandt, dass die therapeutischen Angaben insbesondere von Medikamenten, ihre Dosierungen und Applikationen dem jeweiligen Wissensstand bei der Fertigstellung des Werkes entsprechen.

Da jedoch die Pflege und Medizin als Wissenschaft ständig im Fluss sind, da menschliche Irrtümer und Druckfehler nie völlig auszuschließen sind, übernimmt der Verlag für derartige Angaben keine Gewähr. Jeder Anwender ist daher dringend aufgefordert, alle Angaben in eigener Verantwortung auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen oder Warenbezeichnungen in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen-Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Verlag Hans Huber

Lektorat: Pflege

z. Hd.: Jürgen Georg

Länggass-Strasse 76, CH-3000 Bern 9

Tel: 0041 (0)31 300 4500, Fax: 0041 (0)31 300 4593

verlag@hanshuber.com

www.verlag-hanshuber.com

1. Auflage 2013

© 2013 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

(E-Book-ISBN [PDF] 978-3-456-95172-0)

(E-Book-ISBN [EPUB] 978-3-456-75172-6)

ISBN 978-3-456-85172-3

Dank

Ich danke allen, die mir bei der Entstehung des Lehr- und Arbeitsbuches tatkräftig geholfen haben ganz herzlich. Im Einzelnen meinen Mit-Autorinnen und Mit-Autoren; Daniel Berger, Buchhersteller beim Verlag Hans Huber in Bern; meinen Beraterinnen und Beratern, Lektorinnen und Lektoren insbesondere Cornelia Albrecht, Robert Ammann, Maya Borer-Morach, Bea Kaiser, Jolanda Lüthi, Esther Mathys, Marianne Schwab und Mariken Stampfli. Den Leitenden und Mitarbeitenden der Institutionen Läbesgarte Bleichematt, Biberist; Alters- und Pflegeheim Ischimatt, Langendorf; Demenz-Pflegezentrum Forst, Solothurn für ihre Unterstützung und die Unterlagen und Fotos, die ich in den Büchern verwenden durfte.

Elisabeth Blunier

Vorwort

Die nationalen Dachorganisationen der Arbeitswelt OdASanté und SAVOIRSOCIAL haben den Beruf der Assistentin bzw. des Assistenten Gesundheit und Soziales (AGS) EBA ins Leben gerufen und den Bildungsplan dafür erstellt. Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) hat den Bildungsplan genehmigt.

Die Attestausbildung ist nach der **«KoRe-Methode»** aufgebaut, dabei stehen «Ko» für Kompetenzen und «Re» für Ressourcen.

Kompetent sein heißt, dass man in der Lage ist eine berufliche Aufgabe mit Hilfe von persönlichen und externen Ressourcen (Fähigkeiten, Hilfsmittel) fachlich richtig unter Berücksichtigung von Richtlinien und von Anliegen der Klientinnen und Klienten auszuführen (s. Kap. 6.1).

Ziel der Attestausbildung ist der Erwerb von 29 beruflichen Handlungskompetenzen in den folgenden sechs Handlungskompetenzbereichen.

1. Mitwirken und Unterstützen bei der Gesundheits- und Körperpflege
2. Begleiten und Unterstützen von Klientinnen und Klienten im Alltag
3. Unterstützen im Haushalt
4. Einhalten und Umsetzen von Hygiene und Sicherheit
5. Mitwirken bei Administration, Logistik, Arbeitsorganisation
6. Entwickeln und Beachten der Berufsrolle und der Zusammenarbeit

Die typische Situation aus dem Bildungsplan am Anfang der Kapitel zeigt ein Beispiel, eine typische Situation aus dem Berufsalltag auf. Auszubildende AGS lernen während ihrer Ausbildung immer mehr ähnliche Situationen zu erkennen und diese immer besser zu meistern. Am Schluss der Ausbildung soll das Ziel, nämlich der Erwerb der 29 beruflichen Handlungskompetenzen, erreicht sein.

Aufbau der Bücher

Für diese Ausbildung wurden das «Lehrbuch Assistenz für Gesundheit und Soziales» und das dazu gehörende «Arbeitsbuch Assistenz für Gesundheit und Soziales» geschrieben.

Die Bücher basieren auf dem Bildungsplan und dem Modell-Lehrgang für Assistentinnen/Assistenten Gesundheit und Soziales (AGS) EBA.

Auf den Kapiteltitel-Seiten sind jeweils die Vorgaben aus dem Bildungsplan bzw. dem Modell-Lehrgang aufgeführt: Die *typische Situation*, die Themen für die *Berufskunde* und die *überbetrieblichen Kurse (ÜK)* und die *Fähigkeiten*, die die Lernenden AGS EBA während ihrer Ausbildung erlangen müssen.

Das Lehrbuch (LB) enthält hauptsächlich im Teil I Abschnitte des vollständig überarbeiteten Lehrbuchs Pflegeassistenz. Die anderen Teile wurden ergänzt und/oder neu geschrieben. Das Lehrbuch dient als Nachschlagewerk für das Arbeitsbuch und damit als Lehrmittel für die theoretische und praktische Ausbildung.

Das Arbeitsbuch (AB) ist neu; es ist das eigentliche Arbeitsinstrument. Seine Gliederung entspricht dem Modell-Lehrgang und somit dem Unterricht. Mit ihm können – unter Zuhilfenahme des Lehrbuchs – alle Themen, die zum Erreichen der 29 Handlungskompetenzen notwendig sind, erarbeitet werden. Icons/Symbole am Seitenrand, die auf Umschlagseite 2 erläutert werden, zeigen z. B. die Seitennummern an, unter denen die zu den Aufgaben im Arbeitsbuch gehörenden Beiträge im Lehrbuch oder Arbeitsbuch nachgelesen werden können.

Beide Bücher sind für alle drei Lernorte: Lehrbetrieb, Berufsfachschule und überbetrieblicher Kurs (ÜK) geschrieben. Vorschläge zur Gestaltung der überbetrieblichen Kurse sind bei den jeweiligen Kompetenzen integriert und durch Farben besonders gekennzeichnet.

Beide Bücher sind bewusst sehr ausführlich geschrieben. Es ist Sache der jeweiligen Lehrpersonen zu

bestimmen, was gelernt werden muss, bzw. welche Aufgaben zu lösen sind. Der Rest kann wahlweise genutzt werden.

Wir Autorinnen und Autoren hoffen, dass Ihnen das Lernen dieses Berufs Spass macht und Sie es nicht verpassen sich darüber zu freuen, wie Sie immer kompetenter werden und sich im gewählten Beruf bewähren.

Diese Lehrmittel machen Ihnen Vorschläge, wie Sie die einzelnen Handlungskompetenzen erlernen können. Vielleicht haben Sie auch noch viele andere, eigene Ideen zum Lernen. Das ist gut so, denn Lernen ist nichts, was bei allen Menschen gleich abläuft, sondern ein lebendiger und vielfältiger Prozess. Heinz von Foerster hat dies so formuliert: Lernen ist so eigen wie ein Gesicht.

Wenn Sie gute Ideen für das Lernen oder für Übungen haben, die nicht in diesem Lehrmittel enthalten sind, dann schreiben Sie uns! Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung und über weitere Ideen, damit wir das Lehrmittel verbessern und weiter entwickeln können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude – plaisir – piacere – plaisir – fun am Lernen!

Die Autorinnen und Autoren

Inhalt

1 Mitwirken und Unterstützen bei der Gesundheits- und Körperpflege	1
1.1 Unterstützt Klientinnen und Klienten beim An- und Auskleiden	3
Die typische Situation	4
Aus- und Ankleiden	5
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs (ÜK)	6
– Hilfsmittel zum An- und Auskleiden	6
– Ausziehen des Oberteils (Nachthemd/Pyjama/Pullover/Hemd)	6
– Anziehen des Oberteils	7
– Ausziehen der Hose	7
– Anziehen der Hose	7
Überbetrieblicher Kurs (ÜK)	7
Jahreszeitengerechte Kleidung	10
An- und Auskleiden bei körperlicher, geistiger und psychischer Beeinträchtigung	11
Ankleidehilfen	12
1.2 Leistet Klientinnen und Klienten Hilfestellung im Zusammenhang mit der Ausscheidung ..	15
Die typische Situation	16
Unterstützen bei der Ausscheidung	16
Überbetrieblicher Kurs 1 (ÜK 1)	18
– Steckbecken reichen/entfernen	18
– Inkontinenzeinlagen anwenden	19
Anatomie/Physiologie: Harnsystem	19
Beobachten der Ausscheidungen	22
Stuhl und Stuhlmenge	25
Ekel	26
Vorbereitungen überbetrieblicher Kurs 2 (ÜK 2)	27
– Intimpflege bei Klientinnen und Klienten mit Dauerkatheter	28
– Urinbeutel leeren/wechseln	28
– Urinuntersuchungen	28
– Inkontinenz	29
– Urininkontinenz	29
– Kontinenztrainig	29
Überbetrieblicher Kurs 2 (ÜK 2)	31
Verdauungsstörungen und Maßnahmen	34
Flüssigkeitsbilanz	37
Urinmessung	37
Das weibliche Genitalsystem	38
Das männliche Genitalsystem	40
1.3 Unterstützt Klientinnen und Klienten bei der Durchführung der Körperpflege	45
Die typische Situation	46
Körperpflegebiografie	47
Prinzipien der Hautpflege	48
Vorbereitung überbetriebliche Kurse/Planungen für die praktische Ausbildung	49
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs 1 (ÜK 1)	50

Die Ganzkörperpflege	51
Die Teilkörperpflege	52
Überbetrieblicher Kurs 1 (ÜK 1)	55
– Die Ganzkörperwaschung.	51
– Waschwasser stellen, Klientin wäscht sich im Bett	52
– Waschen am Waschbecken/Lavabo	52
– Zahnprothesenpflege	53
– Rasieren	58
– Tägliche Haarpflege	58
– Intimtoilette.	59
Baden und Duschen.	60
Anatomie/Physiologie: Grundlagen	63
Die Zelle	64
Die Gewebe	66
Die Organe.	68
Die Organsysteme	68
Anatomie/Physiologie: Die Haut.	70
Physiologie/Pathologie der Haut	72
Hautanhangsgebilde	74
Die Altershaut	76
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs 2 (ÜK 2).	76
– Haare waschen im Bett	76
– Soor- und Parotitisprophylaxe	77
– Spezielle Augenpflege	77
– Brillenpflege	78
– Spezielle Nasenpflege.	78
– Spezielle Ohrenpflege.	78
– Hand- und Fußpflege	78
Überbetrieblicher Kurs 2 (ÜK 2)	79
Scham und Intimsphäre.	82
Frau oder Mann sein	84
Sexualität (s. auch Kap. 2.2)	86
Dekubitus	87
Dekubitusprophylaxe.	88
1.4 Unterstützt Klientinnen und Klienten bei der Durchführung	
von prophylaktischen Maßnahmen	91
Das Blut	92
Das Herz	93
Blutgefäße und Blutkreislauf	94
Die typische Situation	98
Thrombose und Thromboseprophylaxe	98
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs 1a (ÜK 1a).	100
– Beine einbinden	101
– Unterstützen beim Anziehen von MTS und Hilfsmittel einsetzen	101
Überbetrieblicher Kurs 1a (ÜK 1a)	102
Das Atmungssystem.	103
Atmen.	108
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs 1b (ÜK 1b).	113

– Bewusstes Atmen	113
– Atemunterstützende Lagerung	114
– Lockerung von Sekret	114
– Atemstimulierende Einreibung	115
– Inhalation von Dampf (obere Atemwege)	115
– Inhalation (untere Atemwege)	116
Überbetrieblicher Kurs 1b (ÜK 1b)	119
Kontrakturen und Kontrakturenprophylaxe	120
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs 1c (ÜK 1c)	121
– Bewegungsübungen zur Kontrakturenprophylaxe	121
Überbetrieblicher Kurs 1c (ÜK 1c)	122
Ethik	123
1.5 Unterstützt Mobilisationen, Lagerungen und Transfers von Klientinnen und Klienten	127
Die typische Situation	128
Anatomie/Physiologie: Bewegungssystem(-apparat)	129
Lagerungen	134
Mobilisation des Klienten	137
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs 1a (ÜK 1a)	137
– Klientin im Bett hochschaukeln, -rutschen, -heben	138
– Klientin seitlich verschieben	138
– Klientin an den Bettrand setzen	138
– Klientin in den Rollstuhl mobilisieren	138
Überbetrieblicher Kurs 1a (ÜK 1a)	138
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs 1b (ÜK 1b)	140
– Umgang mit dem Rollstuhl (s. auch Kap. 5.3)	140
Überbetrieblicher Kurs 1b (ÜK 1b)	142
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs 1c (ÜK 1c)	142
– Umgang mit dem Patientenheber	142
Überbetrieblicher Kurs 1c (ÜK 1c)	143
Immobilität.	144
Anatomie/Physiologie: Nervensystem, Gehirn	145
Morbus Parkinson	148
Der Schlaganfall (Apoplexie)	149
1.6 Führt die Gewichts- und Größenkontrolle sowie die Kontrolle von Vitalzeichen durch. . . .	153
Die typische Situation	154
Gewichtskontrolle	154
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs (ÜK)	156
– Körpergewicht messen (wägen)	156
– Körpergröße messen	157
Vitalzeichen messen.	157
– Körpertemperatur messen	157
– Atemzüge zählen	159
– Puls und Pulskontrolle	159
– Blutdruck und Blutdruckkontrolle	162
Überbetrieblicher Kurs (ÜK)	166
Koronare Herzkrankheit (KHK)	169
Herzinfarkt	169

1.7 Erkennt außerordentliche Situationen und holt Hilfe	171
Die typische Situation	172
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs	172
– Notsituationen und Unfälle	172
Überbetrieblicher Kurs (ÜK)	174
Kreislaufstillstand/Schock	175
Überbetrieblicher Kurs (ÜK)	176
– Führen Sie im Team die Basismaßnahmen der Ersten Hilfe aus	176
– Gehen Sie dabei gemäß den Reanimationsrichtlinien (BLS/AED) vor	176
Atemnot	176
Herzinfarkt	178
Allergien	180
Hautverletzungen	181
Lagerungen	182
Überbetrieblicher Kurs (ÜK)	183
– Seitenlagerung	183
– Schocklagerung	183
– Hochlagerung des Oberkörpers	183
 2 Begleiten und Unterstützen von Klientinnen und Klienten im Alltag	 185
2.1 Wirkt bei der Umsetzung der Tagesstruktur der Klientinnen und Klienten mit	187
Behinderung	188
Prinzipien der Begleitung von Menschen mit Behinderung	191
Normalitätsprinzip in der Tagesstruktur	194
Unterstützte Kommunikation	195
Alter	196
Umgang mit demenzkranken Menschen	197
Traumatisierung	198
Empowerment	199
2.2 Wirkt bei der Aktivierung von Klientinnen und Klienten mit	201
Aktivierung	202
Rituale	204
Feste und Bräuche	205
Sinneswahrnehmung	206
Basale Stimulation	208
Beeinträchtigung der Sinneswahrnehmung	210
Sinnesbehinderungen	210
Anatomie/Physiologie der Sinnesorgane	213
Das Hör- und Gleichgewichtsorgan	216
Wahrnehmungsstörungen	217
Behinderung und Sexualität	218
Gewalt und Missbrauch in Institutionen	220
Auffälliges Verhalten	222
Umgang mit schwierigen Situationen	223

2.3 Begleitet Klientinnen und Klienten zu Terminen	227
Fragen zur typischen Situation	228
Umgang mit Menschen außerhalb der Institution, Wohngruppe, Station	229
Begleitung von Klientinnen und Klienten auf Wegen	230
Partizipation	232
Interdisziplinäre Zusammenarbeit	234
2.4 Unterstützt Klientinnen und Klienten beim Essen und Trinken	239
Anatomie/Physiologie: Verdauungssystem	240
Die typische Situation	245
Essen und Trinken	245
Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme	246
Flüssigkeitszufuhr	247
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs (ÜK)	249
– Essen servieren	249
– Essen eingeben	250
– Hilfsmittel anwenden	252
Überbetrieblicher Kurs (ÜK)	253
Ernährung und Stoffwechsel	255
Kostformen und Diäten	260
Das Körpergewicht	261
Krankheitsbilder	262
Umgang mit Medikamenten	270
2.5 Bereitet mit und für Klientinnen und Klienten Frühstück und Zwischenmahlzeiten zu	277
Die typische Situation	278
Frühstück in der Institution	279
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs (ÜK) 1a	279
– Frühstück zubereiten	280
– Zwischenmahlzeiten zubereiten	281
– Tee zubereiten	283
Überbetrieblicher Kurs (ÜK) 1a	283
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs (ÜK) 1b	285
– Küche aufräumen und reinigen	285
Überbetrieblicher Kurs (ÜK) 1b	288
Formen des Einbezugs von Klientinnen und Klienten	289
2.6 Bezieht sich in ihrem/seinem Handeln auf die Klientinnen und Klienten und ist in der Beziehungssituation aufmerksam	293
Grundlagen der Kommunikation	294
Anwendung der Kommunikation	299
Professionelle Beziehung	303
Gefühlsarbeit – Gefühle wahrnehmen, beschreiben und regulieren	304
Merkmale der professionellen Beziehung	306
Nähe und Distanz in professionellen Beziehungen	307
Beziehungsphasen	308
2.7 Unterstützt Klientinnen und Klienten durch vorbereitende Maßnahmen beim Ruhen und Schlafen	311
Der Schlaf	312
Unterstützen des Schlafens	315

Schlafstörungen im Alter	317
Das Bett	318
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs (ÜK)	319
– Ein Krankenbett bedienen	320
– Ein leeres Bett aus- und wieder einbetten	320
– Ein Bett frisch beziehen	321
– Einen bettlägerigen Klienten von der Seite bzw. von oben nach unten betten	321
Überbetrieblicher Kurs	322
2.8 Wirkt bei der Begleitung von Sterbenden mit	325
Schmerzen	326
Die typische Situation	327
Sterben und Tod	328
Pflege von sterbenden Menschen	329
Palliative Pflege	331
Trauerprozess	332
Glaubensüberzeugungen, Umgang mit Verstorbenen	333
Maßnahmen nach Eintritt des Todes	333
Patientenverfügung	334
Sterbehilfe	335
3 Unterstützen im Haushalt	337
3.1 Führt die Vor- und Nachbereitung des Essraums durch	339
Typische Situation	340
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs (ÜK)	340
– Essraum vorbereiten	341
– Tisch decken	341
– Tisch schmücken	342
– Tisch abräumen	342
Überbetrieblicher Kurs (ÜK)	343
Lebensmittelhygiene	344
Küchenhygiene	345
Ökologischer Umgang mit Abfall	346
Betriebsabläufe	348
3.2 Unterstützt Klientinnen und Klienten bei der Pflege von Wohnbereich, Pflanzen und Tieren	351
Typische Situation	352
Reinigung und Pflege des Wohnbereichs	353
Hygienekonzept und Reinigungsplan	354
Arbeitstechnik	354
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs (ÜK)	357
– Wohnungsreinigung	357
– Reinigen des Kühlschranks/der Tiefkühltruhe	360
Überbetrieblicher Kurs (ÜK)	360
Reinigungsarten	363
Sicherer Umgang mit Chemikalien	365
Blumen und Pflanzen	366

Vorbereitung ÜK	367
– Blumen einstellen/Gesteck anfertigen	367
Überbetrieblicher Kurs (ÜK)	367
Haustiere	369
3.3 Unterstützt Klientinnen und Klienten beim Einkauf für den täglichen Bedarf	373
Typische Situation	374
Wochen-Menüplan	375
Einkaufen	375
Rezepte berechnen	377
Der Einkauf	379
3.4 Unterstützt Klientinnen und Klienten bei der Wäschepflege	381
Typische Situation	382
Textile Rohstoffe	382
Wäschekreislauf	385
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs (ÜK)	386
– Waschen	386
– Handwäsche	387
– Wäsche aufhängen	389
– Wäsche bügeln/falten	389
Überbetrieblicher Kurs (ÜK)	390
4 Einhalten und Umsetzen von Hygiene und Sicherheit	393
4.1 Hält die Vorschriften der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes ein	395
Die typische Situation	396
Gesetzliche Grundlagen	396
Unfallversicherungsgesetz	396
Arbeitsgesetz	398
Schutz vor blutübertragbaren Infektionskrankheiten	399
Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention	399
Brandverhütung/Brandbekämpfung	400
Abhängigkeit/Sucht und Drogen	403
Suchtprävention	404
Sucht im Alter – Besonderheiten	406
4.2 Wendet die Hygienerichtlinien an. Desinfiziert Instrumente und Arbeitsflächen	409
Die typische Situation	410
Hygiene und Hygienemaßnahmen	410
– Händedesinfektion	413
Isolierung/Isolation	414
Umkehrisolation	415
Hygiene zu Hause	416
Infektionslehre	416
Sterilisation und Sterilgut	419
Desinfektion	420
– Flächenreinigung, -desinfektion (als Scheuer-Wischdesinfektion)	423
Vorbereitung überbetrieblicher Kurs	423
Überbetrieblicher Kurs (ÜK)	424

Übertragung von Infektionen.	425
Körpertemperatur	427
Hypothermie	430
Immunität und Immunisierung	431
4.3 Hilft mit, Wohn- und Lebensräume der Klientensituation angepasst und sicher zu halten	433
Die typische Situation	434
Wohn- und Lebensräume	434
Energieverbrauch.	435
Das Zimmer im Spital, Heim	437
Grundsätze der Ergonomie.	438
Rückenschonende Arbeitsweise	439
Ursache von Stürzen, Stürzen vorbeugen, Rücken schonen	440
Unfallverhütung.	441
Hausapotheke	441
5 Mitwirken bei Administration, Logistik, Arbeitsorganisation	445
5.1 Führt einfache administrative Arbeiten durch und nutzt dabei auch Informatik-Hilfsmittel	447
Die typische Situation	448
Textverarbeitung	449
Tabellenkalkulation	449
Dokumentenablage.	450
Zeiterfassung	451
5.2 Nimmt Informationen entgegen und leitet sie weiter	453
Die typische Situation	454
Das Berufsgeheimnis	454
Rechte und Pflichten von Klientinnen/Klienten.	456
Anrufe entgegennehmen	457
Pflegemodelle	458
Der Problemlösungsprozess	459
Der Pflegeprozess	459
Pflegeplanung	460
5.3 Reinigt Apparate und Mobiliar und sorgt für deren Betriebsbereitschaft	469
Die typische Situation	470
Überbetrieblicher Kurs (ÜK) 1a.	470
– Geräte und Hilfsmittel kennenlernen	470
Überbetrieblicher Kurs (ÜK) 1b.	472
– Geräte und Hilfsmittel reinigen und wenn nötig desinfizieren.	472
Kontrollliste	474
Überbetrieblicher Kurs (ÜK) 1c.	474
– Kontrolllisten führen, Reparaturen veranlassen und Rücklauf kontrollieren	474
– Mobiliar reinigen und desinfizieren	474
Reparatschein.	476
Dusche, Badewanne und Lavabo reinigen.	477

5.4 Wirkt bei der Bewirtschaftung von Material mit	481
Die typische Situation	482
Warenlagerung	482
Material bestellen	483
6 Entwickeln und Beachten der Berufsrolle und der Zusammenarbeit	487
6.1 Prüft ob ihre /seine Ressourcen für die Ausführung eines Auftrags genügen und holt ggfs. Hilfe bei Fachpersonen	489
Die typische Situation	490
Lernmethoden	490
Rollen	491
Neue Handlungen durchführen	492
Kompetenzen kennen und einhalten.	493
Umgang mit Fehlern	494
6.2 Beschreibt das eigene Verhalten, beurteilt dieses und zieht daraus Folgerungen für das künftige Verhalten	497
Die typische Situation	498
Eintritt in die Institution	498
Anzeichen von Trauer	499
Krisen	500
Umgang mit Aggressivität.	501
Stress.	502
Das eigene Verhalten kennen und verändern.	502
6.3 Arbeitet im Team, kennt die Rollen und Verantwortlichkeiten der Teammitglieder	505
Typische Situation	506
Rechte und Pflichten	506
Gruppen	507
Zusammenarbeit	508
Regeln für das Delegieren von Tätigkeiten	508
Konflikte.	509
Literaturverzeichnis	511

1

Mitwirken und Unterstützen bei der Gesund- heits- und Körperpflege

Unterstützt Klientinnen und Klienten beim An- und Auskleiden

Typische Situation

Herr Joll erlitt vor einem Jahr einen Schlaganfall. Seither ist sein rechter Arm gelähmt. Herr Joll ist auf Unterstützung beim An- und Auskleiden angewiesen.

Tilo Kranji, Assistent Gesundheit und Soziales (AGS), hat den Auftrag, Herrn Joll beim Ausziehen der Kleider und beim Anziehen des Pyjamas zu unterstützen.

Herr Joll sitzt auf dem Stuhl und zupft ungeduldig an seiner Strickjacke, die große Knöpfe hat. Tilo Kranji zieht die Knöpfe etwas aus dem Knopfloch, so dass Herr Joll sie anschließend selbst ganz öffnen kann. Er hilft ihm beim Ausziehen der Strickjacke auf der linken Armseite, anschließend kann Herr Joll die Jacke selbst ganz ausziehen.

Vor dem Ausziehen des Unterhemdes über den Kopf bemerkt Herr Joll, dass dieses immer an seinen Haaren zupfe und er dies gar nicht möge. Tilo Kranji ist besonders vorsichtig und erleichtert, dass es ihm ohne großes Zupfen gelingt. Herr Joll lobt ihn dafür.

Zum Anziehen des Pyjamaoberteils legt ihm Tilo Kranji das Oberteil so auf den Schoß, dass Herr Joll erst mit dem gelähmten Arm in die rechte Pyjamaseite und mit dem gesunden Arm in die linke Seite schlüpfen kann.

Beim Ausziehen der Hose benötigt Herr Joll nur Unterstützung beim Öffnen der Knöpfe. Alles andere schafft er allein. Beim Anziehen der Pyjamahose unterstützt ihn Tilo Kranji. Herr Joll ist dankbar dafür.

Zum Schluss faltet Tilo Kranji Herrn Jolls Kleider zusammen und legt sie auf den Stuhl.

Situationskreis

Unterstützt beim An- und Ausziehen entsprechend der körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigung
Unterstützt bei der Wahl sauberer und jahreszeitengerechter Kleidung

Berufskunde

- Kleidung der Klientinnen und Klienten
- Selbstbild und Kleidung der Klientinnen und Klienten
- Grundsätze der Unterstützung beim An- und Auskleiden
- Jahreszeitengerechte Kleidung
- Pflegestandards zum An- und Auskleiden bei körperlicher, geistiger und psychischer Beeinträchtigung
- Hilfsmittel zum An- und Auskleiden

ÜK

- Unterstützt beim An- und Auskleiden
- Setzt An- und Ausziehhilfen ein

Fähigkeiten in der Praxis

- Bezieht die Ressourcen der Klientinnen und Klienten mit ein
- Unterstützt Klientinnen und Klienten beim An- und Auskleiden
- Setzt Hilfsmittel zum An- und Auskleiden zielgerichtet ein
- Sorgt für saubere und den Jahreszeiten angepasste Kleidung
- Pflegt einen sorgfältigen Umgang mit den Kleidungsstücken der Klientinnen und Klienten

■ Aufzählung ► Maßnahmen ⇨ Vorgehen □ Material ▼ Achtung, Gefahr